



Das Thema der Sicherheit ist so vielseitig, wie die Meinungen der Personen, die sich gerade darüber unterhalten. Eine Schwierigkeit dieses Themas sind die verschiedenen Definitionen von Sicherheit. Ein jeder fühlt sich an bestimmten Orten geborgen, was im Umkehrschluss bedeuten müsste, dass sich auch ein jeder anderen Orts Unsicher fühlt. Soviel jedenfalls zur Theorie. Für die Bergedorfer Jusos ist jedoch eines zweifellos „handfest“. Übergriffe von Rechtsextremen, die andersdenkende Menschen beschimpfen, verprügeln und bestehlen, sind ein unzumutbarer Zustand. Beispiele für die ausschreitenden Gewalttaten der Neonazis sind anhand der jüngsten Taten zu erkennen. Die Zerstörung ganzer Infostände der Wandsbeker Jusos oder die Bedrohungen des „Café Flop“ lässt durchblicken, wie viel gefährliches Potenzial vorhanden ist.

Ein jeder Mensch hat das Recht sicher in Bergedorf zu leben, ohne befürchten zu müssen, aufgrund seiner Herkunft, seines Aussehens oder seiner Meinung diffamiert zu werden. Der Rechtsextremismus ist auch in Bergedorf auf dem Vormarsch und es liegt in unserer sozialdemokratischen Verantwortung, dieses rechtsextreme Betragen zu unterbinden.

Deshalb fordern wir Bergedorfer Jusos:

- Eine engere Verzahnung mit antifaschistischen Organisationen
- Die Förderung regelmäßiger Treffen des „Rathausbündnisses“
- Eine Arbeitsgruppe, die sich zum Thema des Rechtsextremismus trifft und an neuen Projekten arbeitet
- Rechtsextremismus muss präventiv Verhindert werden. Mit Hilfe von Infoständen, der Aufklärungsarbeit an Schulen, mehr inhaltliche Diskussionen und Veranstaltungen zum Thema, und nicht erst nach einem Vorfall, sondern möglichst ständig und kontinuierlich
- Mehr Aussteigerhilfen für Rechtsextreme auf Hamburg- Ebene